

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Frieda Witzner.

10. Kapitel.

Bis Friedrich-Wilhelms Hafen benutzten Gunter und die beiden Freunde einen holländischen Dampfer...

Kopfschütteln betrachtete Charly, der wie Gunter und Heinrich nur noch das leichte Winienhemd und die Velinhose trug...

Breit und schwer das Hauptboot, welches das schwere, wie ein Schleifende geformte, flachgedrückte Segel trug...

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn? Wo denn?

„Nach Dir 'nen Doppelpnoten rein, dann geht's vielleicht. Aber vorsichtig, damit wir die Knoten wieder gut bekommen.“

„Du bist und bleibst ein herziger Schneck.“

„Na, Doktor, dann sagen Sie ihm, wo er hin soll mit seinen langen Beinen.“

„Um den Mast wickeln,“ lachte Gunter auf, „oder ins Wasser hängen lassen.“

„Gib's aber auch keine Haifische, die mich anknabbern? Wie lange dauert denn die Fahrt?“

„Bei gutem Wind zwei Stunden — bei ungünstigem ungefähr einen Tag.“

„Ach, dann bitte ungünstigen Wind,“ bat Charly bescheiden. In einem den Freunden unverständlichen Ständerwelsch sprach Gunter mit einem der Bootleute...

„Was hat er gesagt?“

„Der Wind steht gut, die Fahrt wird kurz — so ungefähr. Die Sprache der Papuas ist sehr wortarm, und man muß erst lernen, sich den Inhalt dessen, was sie meinen, herauszufallen.“

„Du, Heinrich, das wäre doch für Dich ein Feld hier für Deine Reichstagsreden, die läßt Du in papuanisch übersehen.“

„Und auf einer anderen Insel versteht ihn dann doch keiner,“ sagte Gunter lachend.

„Wie denn? Sprechen die Papuaner denn nicht alle gleich?“

„Oh nein. Jede Insel hat ihre kleinen Abweichungen, auch in Sitten und Gebräuchen.“

„Wie angenehm! Wenn ich mich also auf Ihrer Insel mit irgendwas Beschäftigen mache, so kann ich eventuell auf Elisas Insel damit bei den Eingeborenen einkaufen und Festmahlchen treffen? Ich reise wieder ab — das ist mir hier zu kompliziert.“

„Charly zerschüttelte in ironischer Verzweiflung kein von der Tropenhitze freibig gebleichtes Haar.“

Der Bootsführer hatte nicht zu viel versprochen. Bald näherten sie sich einer Insel, die als Wahrzeichen einen mächtig hohen Berg hatte, der an seinem Gipfel eine eigenartige Steinformation zeigte, die sah wie ein Auge wirkte.

„Das ist mein Königreich, meine Freunde,“ sagte Gunter und zeigte mit einem frohen Lachen auf die Insel.

„Zehen Sie da oben das Wahrzeichen? Waru tabu Sabiti.“

„Was heißt das, Doktor? Erbarmen Sie sich unserer papuanischen Unkenntnisse.“

„Das heilige Auge Sabiti. Und Sabiti vertritt hier zu Lande die Stelle unseres lieben Gottes. Sabiti muß die Gegend hier sehr lieben. Die Eingeborenen geben ihr hier sogar den Namen Nitschuf, das ist so etwas Heilliches wie bei uns Paradies.“

„Und warum hält man die Gegend hier für ein Nitschuf?“

„Heinrich, mir araust vor Dir! So schnell hast Du das Wort behalten? Garantiere, in vier Wochen spricht Du fließend Papuanisch.“ Charly war entschieden neidisch.

„Sprachtalent ist kein Verdienst, sondern Veranlagung. Polkaune mich also nicht schon wieder als Musterexemplar aus. Bitte, Herr Doktor, erklären Sie uns das Paradiesische dieser Gegend.“

„Nächst einfach — hier gibt es keine Raubtiere, keine Schlangen, keine giftigen Insekten, ab und zu noch ein paar unerschuldige Wesschen, nette, gemüthliche Kaugurubis, Brotfrucht, Bananen und Kokospalme geben genügend Nahrung, Schildkröten und Schale sind ein einträgliches Handelsartikel, und Krieg und Jank ist nur im Herbst, in den anderen Jahreszeiten ist es entweder zu heiß oder zu kalt. Nun — ist das nicht paradiesisch?“

„Aberdings, hier muß ja der Mensch lieb und milde werden — zumal es in diesem Paradies keine Schlange gibt, die ihn in seiner Milde sticht. Wo liegt denn Wendhausens Insel?“

„Sehen Sie dort nach Süden den feinen arauen Strich? Das ist Wendhausens' Besitz.“

„Wie weit ist es von Ihrer Insel bis dorthin?“

„Gut gerudert eine Stunde.“

Das Boot kam der Insel immer näher. Man konnte jetzt schon das Haus, die Veranda erkennen. Näherkommen bemerkte Charly mit seinen scharfen Augen am Strande einen Reiter.

„Oho, Doktor, Pferde gibt's in Ihrem Paradies auch?“

„Zwei, für mich und Vilipt, Reitpferde. Aha, da ist ja Vilipt.“

„Wo denn?“

„Dort, der Reiter.“

„Das ist doch ein Junge.“

„Eigentlich ja, aber es ist doch Vilipt.“

„Sicht ja ganz famos zu Pferde, das Mädel.“

„Und kann reiten wie der Teufel,“ sagte Gunter stolz lachend. Mit seinem Fackentuch winkte er zu Vilipt, die das Signal sah und erwiderte. Ein jauchsender Schrei klang zum Boot herüber, dann warf Vilipt ihr Pferd herum und lagte den kleinen Abhang zum Haus hinauf davon.

„Schneidig, das muß ich schon sagen. Angst kennt Vilipt nicht,“ sagte Charly ganz begeistert.

„Haben Sie eine Ahnung, was das Mädel jetzt für 'ne Angst hat — vor dem neuen Hauslehrer. Außer Wilis Elisa und Pastor Bohne hat sie noch keinen Eurodler gesehen.“

„Die Glückliche.“

„Und von Ihrer Ankunft, Charly, wußte sie überhaupt noch nichts, da ich befürchtete, daß sie sich gegen Wilis verhalten könnte.“

„Sie hebt Ihr Fräulein Tochter so im allgemeinen dem neuen Hauslehrer gegenüber?“ fragte Heinrich.

„Ablehnend und kritisch.“

„Aren' Dich, Frisphen, jetzt kannst Du mal sagen, was Pädagogik ist. Hoppla — mir scheint, wir laufen auf Sand — Heinrich, zieh die Beine ein, Du demmst sonst die Landung.“

(Fortsetzung folgt.)

Sie springt...

im Winter auf, wird rot und rauh und schmerzt dann außerordentlich. Warum lassen Sie Ihre Haut so leiden? Nehmen Sie doch Kambella-Creme. Gegen rote, aufgesprungene Hände u. andere Hautschäden hilft Kambella-Creme unbedingt und ist, wie auch die milde Kambella-Seife, überall erhältlich.

Familiennachrichten. Inermorlet trifft uns die traurige Nachricht vom Ableben unserer Chelien Frau Margarete verw. Jacobsen geb. Menzel.

Bauchbruch. Für Bauchbruch. Bauchplatte. Orthopädie-Mechaniker Walther Kunde.

Für die Festtage. Weine, Schaumweine, Spirituosen. H. Schönrocks Nachfolger. Schulgasse 1 und Niederlagen.

Beste Hautbleichseife CITRONA. Die beste Hautbleichseife CITRONA. Eine Feinseife von unvergleichlich hervorragender Güte.

Schlaf. Herren- u. Speisezimmer. Frankfurter-Überzieher billig!

Embrocation Safari A.-G. I. Embrocation-Universal-Einreibung. II. Embrocation-Sport-Einreibung. Testin-Yohimbin-Tabletten.

Bettstellen. Chaiselongues, Sofas und Polstermöbel, Büfets, Flurgarderoben, Möbel-Machts.

Qualitätsweine. auch in den Anfangspreislagen. Hans Weisenborn. Hauptstr. 24, Dresden-N.

Sekt-, Wein-, Flaschen. B. F. Neumann & Co., Drehgasse 7.

Sonderangebot. Serrenzimmer. Hohlfeld, Johannesstr. 19.

Friedrich Gappisch. Marienstraße 11 (gegenüber den Drei Rajen). Preiswerte Bade-Einrichtungen.

Koffer. aus Rohrplatte, Vulkan, Leder. A. Hoy & Co.

SYHRE-PIANOS. Bekannter renommierter Ton und dennoch sehr billige Preise. Lipp-Pianos 49 Rosenstr. 49. Damentuch.

Wasche mit Luhns.

Leder-Jacken. abgetragen u. versch. billig, repariert (ohne) Bulge-Köhler. 6 Landhausstr. 6.

Ehrig & Kürbiss, Webergasse 8. Kaffee geröstet Tee. Kakao.